

Institut für Geschichte
der
Weimarer
1948/56

INTERROGATION #

Vernehmung des Friedrich Christian SCHAUMBURG - LIPPE
durch Hr. Dr. R.M.W. KEMPNER,
present Miss Kentelen, am 24. April vormittags.

Stenografin: Iratrud Maurer.

Es erscheint Friedrich Christian zu SCHAUMBURG - LIPPE, geb. 5.1.1906 in
Buckeburg, verheiratet.

F.: Ich habe heute eine ernste Sache mit Ihnen zu besprechen, die ziemlich unange-
nehm ist. Warum hat Ihre Gattin Leute bei der Gestapo angezeigt?

A.: Nein, das stimmt nicht.

F.: Die Leute sind hergekommen und haben es erzählt.

A.: Das sind nur Denunzianten gewesen.

F.: In den Akten steht, dass Ihre Gattin Informationen gegeben hat ueber Leute,
die feindliche Aeusserungen ueber HITLER in Gesellschaften gemacht haben.
Darunter Herren des Auswaertigen Amtes.

A.: Das ist ausgeschlossen. Ich kann Ihnen eine einzige Sache erzahlen. Ganz zu
Anfang als ich in Berlin war 1933, habe ich meine Frau abends von einer Gesell-
schaft bei dem Herrn von STUMM abgeholt. Sie erzählte mir, dass es einen Streit
gegeben haette mit einem Herrn von MUMM. An diesem Streit war sie mit anderen
Leuten beteiligt. Das Benehmen des Herrn von MUMM war nicht so, wie man es von
einem Diplomaten erwartet und dafuer hat sie sich sehr geaergert. Am naech-
sten Tag hatte ich Dienst bei GOEBBELS und nach den dienstlichen Sachen unter-
hielt man sich. Ich hatte damals noch wenig Ahnung von allenfallsigen Folgen
in solchen Dingen und erzählte von dieser Gesellschaft, von dem Streit mit
MUMM und sagte, die Deutschen haben im Ausland sowieso kein besonders gutes
Ansehen, vor allen Dingen, weil viele Deutsche so unfreundlich sind. Wenn
solche Personenlichkeiten, noch dazu Diplomaten, in diesem Falle Herr MUMM,
sich so benehmen, macht das nicht den besten Eindruck.

F.: Er soll sich ueber HITLER geaussert haben.

A.: Es war eine allgemeine Unterhaltung. Ich koennte mir nicht vorstellen, dass das
richtig ist. GOEBBELS liess mich noch einmal kommen und sagte: "Sie haben mir
doch das und das erzählt". Ich sagte: "Ja, sicher" und merkte, dass da etwas
los sein muss. Er war sehr erregt und sagte: "Stehen Sie zu dem, was Sie er-
zaehlt haben?" Ich sagte: "Ja, sicher - ich schwinde Ihnen ja nichts vor"
und war erstaunt, dass er so eine Frage an mich richtete. Dann sagte er: "Ihre
Frau wird das bezeugen muessen" und da sagte ich: "dazu habe ich es nicht er-
zaehlt. Es waere mir recht unlieb, wenn daraus irgend etwas entstehen wuerde,
suumal das Gespraech im Haus von Bekannten stattfand, mit deren Toechtern meine
Frau befreundet ist. Das waere mir sehr peinlich".

Er sagte GOEBBELS: "Ich werde das dem FUHRER erzahlen und er wird Ihre Frau
bitten, Stellung zu nehmen". HITLER sprach mit NEURATH und hat vereinbart,
dass ein Gericht eingesetzt wuerde im Rahmen des Auswaertigen Amtes, welches
feststellen sollte, ob dieser von MUMM geeignet waere, auf einen Auslandsposten
zu kommen.

F.: Was ist geworden?

- A.: Es hiess damals, er sei nicht geeignet, als Beamter im Ausland eingesetzt zu werden. Er ist Beamter geblieben bis 1938 und ist dann auf eigenen Wunsch ausgeschieden.
- F.: Was ist aus ihm geworden?
- A.: Er soll im Jahre 1943 ein Verfahren gehabt haben in irgend einer Kriegesache.
- F.: Lebt er noch?
- A.: Soviel ich weiss, ja.
- F.: Wo?
- A.: In Holstein, glaube ich.
- F.: Woher wissen Sie, dass er dort lebt?
- A.: In der Spruchkammersache meiner Frau wurde das aufgerollt.
- F.: Wer hat diese Sache aufgerollt?
- A.: Irgend welche Leute. Ich habe mich erkundigt, wo er lebt.
- F.: War er damals verhaftet?
- A.: Damals nicht, wie diese Sache spielte.
- F.: Was hatte Ihre Gattin mit BUELOW-SCHWARZE zu tun? Den hat sie auch angezeigt.
- A.: Bestimmt nicht. Wir schmetzen ihn. Ich bin mit seinem Stiefsohn zusammen; wir sind sehr befreundet.
- F.: Herr von NEURATH behauptet, dass Ihre Familie in Berlin Leute der Gestapo ausgeliefert hat.
- A.: Das stimmt nicht. Wir wollten mit der Gestapo nichts zu tun haben. Ich finde das sehr haesslich, wenn so etwas behauptet wird. Ich verachte das nicht; wir hatten keinen Streit mit NEURATH.
- F.: Ich wusste vorher nichts von der NEUM-Sache.
- A.: Das ist die einzige Sache, die existiert.
- F.: Haben Sie etwas in unserer Sache notiert?
- A.: Die Frage, die Sie mir gegeben haben, habe ich beantwortet. Darf ich Ihnen etwas sagen? Es ist ein Vorschlag.
- F.: Was meinen Sie? Was ist das Thema?
- A.: Die Erfahrungen, die ich in den letzten 15 Jahren gemacht habe, sind vielleicht einzigartig und zwar 1.) auf Grund der Behandlung, die ich durch meine Herkunft hatte,
 2.) auf Grund der Tatsache, dass ich glaubte, zunächst aus einem reinen Idealismus einer Sache zu dienen, die mir damals richtig schien, denn zu der Idee halten musste, die andere verfaelschten und heute dazu Stellungnahmen miss, dass sie verfaelscht wurde und das deutsche Volk betrogen wurde.
 Ich moechte Ihnen folgendes sagen: nach meiner Meinung ist in den Lagern und auch draussen eines Ihnen und uns fuerchtbar im Wege fuer unser weiteres Leben, eine ganz bestimmte Unklarheit und zwar glaube ich, bezieht sie sich in der Hauptsache auf eine einzige Person, die ist HITLER selbst. Ich moechte Ihnen vorschlagen, dass man dem deutschen Volk und der Welt uningeschraenkt die Wahrheit ueber die Person HITLERS sagt und das koennte nur auf die Initiative eines Amerikaners hin geschehen. Die Durchfuehrung koennte in die Hand einer deutschen Stelle gelegt werden, die von der Besatzungsmacht hierzu beauftragt wird. Ich habe mir ausgeschrieben, warum ich das glaube und wie ich mir die Durchfuehrung dachte. Ich moechte gern daran mitarbeiten.
- F.: Schreiben Sie das einmal auf, wie Ihnen die Person HITLERS erschienen ist.
- A.: Ich habe eine Stellungnahme von Dr. NEFF gelesen, die ich fuer ziemlich zutreffend halte.
- F.: Welches war die Einstellung der Berufsbeamtenschaft zu HITLER; besonders solcher Personen, die ihn noch uebertrumpfen wollten und wie hat sich alles entwickelt?

Inst...

.....
Dr. Robert M.W. Kemmer

.....
Irene Panteln

.....
Ernst Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv